amour fou

Projektskizze

Michael Rüsenberg

„…ich sage nur, wie es mir entgegenkömmt.“ (J.W. Goethe, 1786)

from the vaults of JR\*

Ich bin Yvonne Schweidtmann dankbar, dass sie mir mit „amor fou“ einen Rahmen

und auch die Pistole auf die Brust gesetzt hat.

Sonst wäre ich erst später ins Archiv meines Bruders abgetaucht, vielleicht auch gar nicht mehr.

Denn „Archiv“ ist ein viel zu schönes Wort für einen so verstreuten Nachlass, auch medientechnisch stellt er eine Herausforderung dar.

Viele Klänge liegen auf analogen und digitalen Cassetten vor, die ich gar nicht mehr verarbeiten kann. Dass CD-Rs eine begrenzte Lebensdauer haben, ist mir durch die Fundstücke bei Joachim bewusst geworden.

Ich ziehe den kühnen Schluss, dass vieles davon auf die Festplatten überspielt worden ist, deren Inhalt helfende Hände im onomato freundlicherweise auf USB-Sticks gezogen haben.

Ja, es gibt Papier. Und manches, was ich an Texten zu finden hoffte, ist darunter.

Die Textsorten variieren so stark, wie die Ordnung, in der ich sie vorfand.

Ihr gemeinsamer Nenner: JR.

Und dieser Nenner ist groß. Viel größer, als ich ihn aus sechs Jahrzehnten persönlicher Beobachtung hätte abschätzen können.

Ich wiederhole gerne, was ich am 26.4.16 beim „Requiem“ im onomato gesagt habe:

Joachim war in weit größerem Ausmaß Künstler, als ich es aus obiger Beobachtung

erfahren habe. Vieles, vieles kannte ich nicht, wusste ich nicht, war mir neu.

Meine Klangkomposition „…ich sage nur, wie es mir entgegenkömmt“ ist der marginale Versuch,

davon etwas mitzuteilen.

Ihr systematischer Anspruch ist gering. Ich habe mich auf zwei klar erkennbare Textsorten beschränkt: Tagebuch-Auszüge, unvollständig, aus verschiedenen Jahrzehnten (gelesen von einem Sprecher), sowie eine Art „Drehbuch“, von dem ich - wegen der abweichenden Typografie - nicht sicher bin, ob es von Joachim stammt (andere Personen aus seinem Umkreis aber wohl), gelesen von einer Sprecherin.

Die Klänge hat Joachim aufgenommen, ich habe sie in keiner seiner Kompositionen wieder gefunden. Ich fand sie sehr attraktiv, sie erscheinen sowohl in ihrer originalen wie auch in transformierter Form.

Ich habe also die Klänge, nicht die Texte, verändert. Ganz im Sinne des Goethe-Zitates, das ja nicht zu verstehen ist als einfaches Durchreichen.

Ach ja, amour fou. Das ewige Menschheits-Thema scheint auch bei Joachim eine Rolle gespielt zu

haben. Ich maße mir nicht eine Sekunde an zu sagen, ob es je so war.

\*Arbeitstitel; wahrscheinlich bleibt er, denn es handelt sich schon um die zweite Goethe-Fundstelle bei Joachim.